

Die Bevölkerung ist am Zug

SEUZACH Sollen Bibliothek und Kinderbetreuung in die Überbauung Schneckenwiese ziehen? Nun kann sich die schweigende Mehrheit zum 6,5-Millionen-Kredit äussern.

Noch liegt die Schneckenwiese unberührt da. Doch das wird sich bald ändern. In diesem Frühjahr will die Gaiwo-Genossenschaft hier mit dem Bau von drei fünfgeschossigen Gebäuden mit 56 Alterswohnungen beginnen. Im Februar 2021 soll die Alterssiedlung bezugsbereit sein.

Das Stück Land, auf dem bis jetzt nur der gleichnamige Kin-

ABSTIMMUNG 10. FEBRUAR

6,5 Millionen für Bibliothek und Tagesstrukturen auf der Schneckenwiese

dergarten steht, gehört der Gemeinde. Es liegt inmitten von Seuzach, nahe Post, Bushaltestelle, Alterszentrum und der Migros.

Die Überbauung und die Vergabe des Landes im Baurecht sind längst bewilligt. Am 10. Februar kann nun die Bevölkerung sich dazu äussern, ob Gemeindebibliothek, Hort, Mittagstisch und Kinderkrippe im Frühjahr 2021 in die Überbauung Schneckenwiese umziehen sollen.

«Einmalige Chance»

Dafür will die Gemeinde für 6,5 Millionen Franken Stockwerkeigentum in der Überbauung erwerben, Ausstattung und Möblierung eingerechnet.

«Seuzach bietet sich damit eine einmalige Chance», zeigt sich Gemeindepräsidentin Katharina Weibel (FDP) überzeugt. Es liessen sich mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen: Einerseits



Seuzachs neue Bibliothek soll nach Wunsch des Gemeinderates im Haus Nord direkt an der Breitstrasse auf zwei Etagen und insgesamt 350 Quadratmetern untergebracht werden. Visualisierung: PD

würden die Platzprobleme von Hort, Mittagstisch, Kinderkrippe und Bibliothek gelöst. Andererseits bekäme Seuzach endlich ein belebtes Zentrum.

In der Abstimmungsbroschüre ist von einem «urbanen, generationenübergreifenden und lebendigem Gebiet an zentraler Lage» die Rede. So sei es seinerzeit im Workshop Vision 2063 von der Bevölkerung gewünscht worden, ruft Weibel in Erinnerung.

Sie gibt auch zu bedenken, dass Hort, Mittagstisch und Kinderkrippe – kurz die Tagesstrukturen – heute alle in Mietliegenschaften untergebracht sind. Die Bibliothek befindet sich zwar in einer Liegenschaft der Gemeinde, doch diese müsste bald umfassend saniert werden.

Im beleuchtenden Bericht zur Abstimmung schreibt der Gemeinderat, dass er die Kinderbetreuung künftig nicht mehr

selbst betreiben will. Die Räumlichkeiten auf der Schneckenwiese sollen an einen externen Betreiber vermietet werden.

Defizitgarantien fallen weg

Kann sich die Gemeinde, die in letzter Zeit ihren Steuerfuss um 17 Prozentpunkte erhöht hat, dieses Projekt überhaupt leisten? Die Rechnungsprüfungskommission erteilt dem Kredit ihren Segen: Er sei finanziell angemessen, rech-

nerisch nachvollziehbar und finanzrechtlich zulässig. Damit könne die Kinderbetreuung mit den «mittelfristig räumlich prekären Verhältnissen» an zentraler Lage gesichert und die sanierungsbedürftige Bibliothek nahtlos verlegt werden. Die jährlichen Folgekosten von 60 000 Franken seien angesichts des Wegfalls von Defizitgarantien moderat, so die RPK. Zustimmung erfolgt auch von der FDP. Die GLP beschloss

Stimmfreigabe. «Ich werde das Geschäft ablehnen», sagt Präsident David Jenni. «In unserer aktuellen finanziellen Lage ist es viel zu teuer.» Die CVP hat laut Präsident Andreas Dreisiebner noch keine Parole gefasst. «Meiner Meinung nach ist es aber ein sinnvolles Projekt mit professionellen Strukturen an zentraler Lage.» Die übrigen Parteien waren gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Dagmar Appelt

Der Kreiselmann steht im Mittelpunkt

ILLNAU-EFFRETIKON Kunst liegt im Auge des Betrachters. So sind sich auch nicht alle einig, was sie vom Kreisel beim Seniorenzentrum in Effretikon halten sollen.

Ein älterer Herr im grünen Hemd auf der einen Seite, ein Zug auf der anderen. Diese riesige Holzskulptur befindet sich auf dem Kreisel vor dem Seniorenzentrum Oase in Effretikon und sorgt für viel Gesprächsstoff. «Kunst polarisiert, das war schon immer so», sagt der Direktor der Altersresidenz, Christoph Bächtold. Das Zentrum hat den Kreisel in Auftrag gegeben und finanziert.

Das Werk stammt von Stephan Schmidlin, der früher als einer der beiden Komiker des Duos Schmirinskis unterwegs war. Der gelernte Holzbildhauer hat schon mehrere Skulpturen für die Betriebe der Oase-Gruppe gefertigt. «Es ist mittlerweile Tradition, dass bei jedem Seniorenzentrum eine solche Figur steht», sagt Bächtold. In Rümlang, Eglisau, Wetzikon und Oetwil am See seien ebenfalls von Schmidlin geschnitzte Skulpturen bei den Zentren zu finden. Diese sind immer im gleichen Stil gestaltet. Eine grosse Skulptur aus Holz des Mammutbaums, an einem Stück

Gebückt oder nicht?

Die Holzfigur sorgte auf Plattformen wie Facebook für Diskussionen. Auch der Gemeinderätin Cornelia Tschabold (EVP) ist die Figur aufgefallen, sie richtete sich sogar mit einer Anfrage an

den Stadtrat. «Man muss den Bewohnern des Seniorenzentrums ja nicht vorführen, wie es ihnen noch ergehen wird», sagt die Gemeinderätin. Für sie sei eine solche Figur an diesem Platz «deplatziert». Tschabold stört vor allem, dass der ältere Herr eine gebückte Haltung habe. Der Urheber des Werks, Stephan Schmidlin, sieht die Skulptur mit anderen Augen: «Für mich ist das ein rüstiger, jung gebliebener Senior.» Das Altwerden sieht der Ex-Komiker gelassen: «Das ist nun mal der Kreis des

Lebens.» Gerade habe er seinen 56. Geburtstag gefeiert und sei glücklich über die gute Zeit, die er bis jetzt erleben durfte.

Mit der Anfrage an den Stadtrat wollte Gemeinderätin Tschabold klären, ob die Skulptur so stehen bleiben wird. Da sich der Kreisel aber auf dem Hoheitsgebiet des Kantons befindet, hat die Skulptur mit anderen Möglichkeiten. Nur wenn das Kunstwerk die Sicherheit gefährden würde, müsste sie einschreiten. Über die Haltung der Figur sind sich nicht

alle einig: «Ich finde nicht wirklich, dass er gebückt wirkt», sagt der Direktor des Alterszentrums Oase. Zu ihm seien schon verschiedene Meinungen durchgedrungen. «Manche finden ihn total cool, manche eher weniger», sagt der Direktor. Persönlich finde er die Skulptur toll. «Wenn man mit Stephan Schmidlin redet und von seiner Idee und den Gründen hört, ist das hoch spannend.»

Die Figur trägt den Namen «Wegweiser» und soll einerseits

auf das Seniorenzentrum, andererseits auf den nahegelegenen Bahnhof hinweisen.

Das Holz des Mammutbaums

Für weiteren Gesprächsstoff sorgt ausserdem der Hautton der Figur. «Manche finden es irritierend, dass die Skulptur so dunkel ist», sagt Bächtold. Für ihn sei das aber unverständlich. «Wir leben schliesslich in einer multikulturellen Gesellschaft.» Ausserdem habe es auch einen einfachen Grund, warum der Holzmann eher dunkel erscheine. «Nur der Mammutbaum verfügt über die Stammdicke, dass man ein so grosses Werk aus nur einem Stück schnitzen kann», sagt der Direktor. Dieses Holz habe die Eigenschaft, durch die Witterung und die Lasierung dunkler zu werden. Auch Schmidlin berichtet, er sei schon oft auf die Hautfarbe seiner Figuren angesprochen worden. «Meistens sind die Leute dann mit der Erklärung zufrieden.» Wenn er das Holz übermalen würde, wäre der Naturerfolg komplett verloren. «Es würde dann aussehen wie Plastik», sagt der Künstler. Darum belasse er seine Figuren lieber, wie die Natur sie geschaffen hätte.

Auf der Internetseite des Skulpteurs findet man weitere Bilder von seinen Werken. Manche erinnern an den bekannten Bahnhofengel von Niki de Saint Phalle in der Zürcher Bahnhofhalle. Andere wecken Erinnerungen an die Figuren der Comedy-Fernsehserie «The Muppets».

Elena Willi



Ist es eine Figur für einen Fasnachtszug? Nein, die Kunst auf dem Kreisel soll so stehen bleiben. Foto: Madeleine Schoder

Schulgrenzen entwirren

TÖSSTAL Schulgemeinden im mittleren Tösstal diskutieren, wie sie ihre Gemeindegrenzen anpassen sollen. Erneut ist auch eine Fusion ein Thema.

Die Schul- und Gemeindegrenzen im mittleren Tösstal verlaufen kreuz und quer. Bis 2022 braucht es eine Änderung, denn gemäss Gemeindegesetz dürfen sich Schul- und Gemeindegrenzen bis dahin nicht mehr beliebig überlappen. Für die Sekundarschulgemeinde Wila könnte das etwa bedeuten, dass sie Gebiete auf Turbenthaler und Wildberger Boden abgeben müsste.

Die Schulpräsidentinnen und -präsidenten haben sich bisher an vier Sitzungen mit möglichen Lösungen beschäftigt, wie es in einer Mitteilung heisst. An der jüngsten seien unter anderem Anschlussverträge thematisiert worden. Mit diesen könnte es gelingen, dass Schüler weiterhin grenzübergreifend in die Schule gehen könnten. Ihre Wohngemeinde müsste dann aber Schulgeld bezahlen.

Ein Treffen mit den Präsidenten der betroffenen Gemeinden Wila, Wildberg und Turbenthal habe gezeigt, dass nach wie vor Ideen zur Bildung von Einheitsgemeinden oder Schulfusionen bestünden. Man werde sich deshalb nochmals mit einer Vereinigung beschäftigen. Die Stimmbürger lehnten eine Schulfusion 2016 ab. Am 13. Februar finde ein weiteres Treffen der Schul- und Gemeindepräsidenten statt. roh